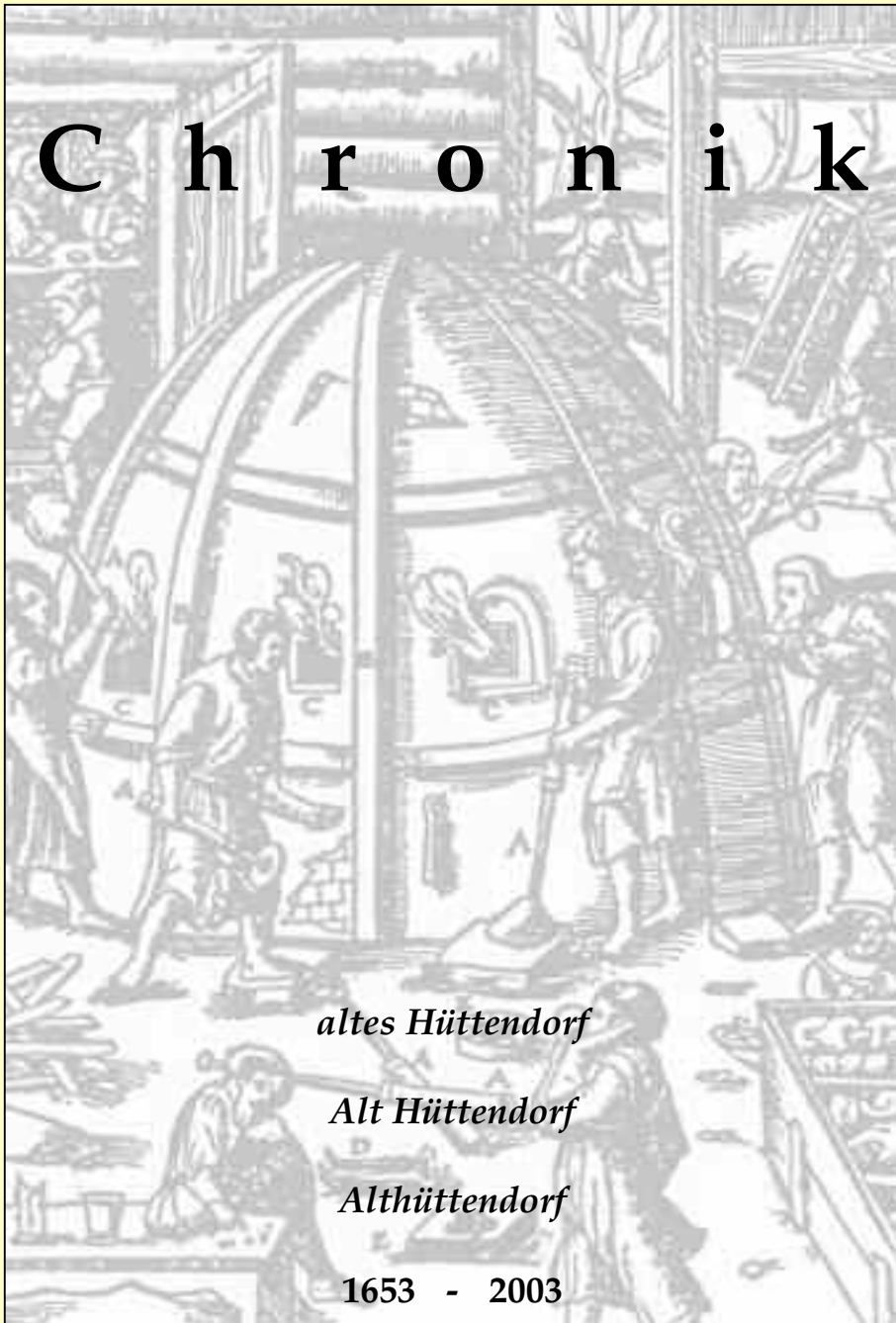


C h r o n i k



altes Hüttendorf

Alt Hüttendorf

Althüttendorf

1653 - 2003

„Wer in der Mark reisen will, der muß zunächst Liebe zu Land und Leuten mitbringen, mindestens keine Voreingenommenheit.
Er muß den guten Willen haben, das Gute zu finden, anstatt es durch kritische Vergleiche totzumachen“

Theodor Fontane



Blick über den Tiefen Bugsinsee

Herausgeber: Gemeinde Althüttendorf
Bahnhofstraße 28 a
16247 Althüttendorf

Redaktion: Bernd Krause, Elfriede Köppen in Zusammenarbeit
mit der Gemeindevertretung Althüttendorf und
den örtlichen Vereinen

Fotos: Bernd Krause, Foto Kraft, Gudrun Gaedeke, Archiv

Layout: Agentur Schönstedt
Landsberger Straße 45
15345 Altlandsberg

Druck: allPrint, Berlin

1. Auflage: 1.000 Stück

Vorwort des Bürgermeisters

Althüttendorf, das ist nicht nur eine kleine Gemarkungsfläche in Deutschland, das ist Heimat, das sind Familie, Freunde, Bekannte und Nachbarn, das sind Geburten, Familiengeschichten und Sterbefälle, das ist unser aller Leben. Geprägt ist die Althüttendorfer Geschichte von den Einwohnern selbst, von harter Arbeit, aber auch von Geselligkeit, von der Kirche, der Schule, den Bauern, Landarbeitern, Handwerkern, den Vertriebenen und von den Kindern ebenso wie vom wirtschaftlichen und politischen Geschehen in Deutschland, denkt man beispielsweise nur an die Weltkriege, die auch in Althüttendorf viel Leid hinterließen.

Althüttendorf war noch nie eine reiche Gemeinde und trotzdem wurde immer durch gemeinsames Schaffen in den einzelnen Zeitepochen sehr viel erreicht. Nicht jedes Dorf hatte schon zu Kaisers Zeiten einen Bahnhof oder um 1900 einen Arbeitgeber, wie den Steinbruchbetrieb Baumann, der auch sozial sehr viel für seine Arbeitnehmer tat oder, wie in den Dreißiger Jahren gebaut, eine Autobahnbindung.

Immer wieder haben sich in der Geschichte der Gemeinde einzelne Einwohner mit besonderer Kraft für unseren Ort eingesetzt, denen, sowie denen, die das gesamte Wissen um die Gemeindeggeschichte für uns und die kommenden Generationen festgehalten haben, sei hier besonders gedankt.

Die vorliegende Broschüre widmen wir allen Althüttendorfern, die immer hier gelebt haben und leben, die hinzugezogen sind, aber auch den Althüttendorfern, die es in andere Länder und Erdteile verschlug.

Die jetzige Gemeindevertretung ist stolz, unseren Ort mit ihrem Engagement ein Stück begleiten zu dürfen, und sie ist auch stolz, neben den kleinen Errungenschaften größere Eckpfeiler wie den Gehweg- und Straßenbau sowie die Abwassererschließung gesetzt zu haben.

Für die Gemeindevertretung Althüttendorf

Ihr Bürgermeister

Siegfried Ortlieb



C h r o n i k

altes Hüttendorf
Alt Hüttendorf
Althüttendorf
1653 - 2003

Inhalt

- | | | |
|----|--|----|
| 1. | Der Grimnitzsee, ein Zungenbeckensee der Eiszeit; Funde aus der Stein- und Bronzezeit | 6 |
| 2. | Die Anfänge der Glasherstellung am Grimnitzsee – Bau der ersten Glashütte - Ende der Glasherstellung | 7 |
| 3. | Entwicklung der Landwirtschaft und des Handwerks in der Gemeinde | 13 |
| 4. | Beginn der Steinschlägerei und Kiesgewinnung | 24 |
| 5. | Die Schule in Althüttendorf, die Kirche und das Gemeinwesen | 28 |
| 6. | Vereine und Organisationen im Ort | 32 |
| 7. | Althüttendorf von 1990 bis 2003 | 40 |

Vorwort der Redaktion

Die Gemeinde Althüttendorf befindet sich unterhalb der Südost-Bucht des Grimnitzsees. Sie ist umgeben von feuchten Wiesen und kleinen Seen. Althüttendorf liegt an der Bundesautobahn A 11 Berlin – Stettin und ist eine gewerbliche Ansiedlung, der dörfliche Charakter ist im alten Dorfkern noch deutlich zu erkennen. Das „alte Glas-hüttendorf“, wie es ursprünglich genannt wurde, hat sich im Zusammenhang mit der Glasindustrie in der Mark Brandenburg insbesondere der Grimnitzseeregion entwickelt.



Die Kirche steht auch in Althüttendorf in der Ortsmitte.



Blick über das Dorf und den Grimnitzsee

Im Jahr 2003 feiert die Gemeinde Althüttendorf seine Ersterwähnung mit dem Auftrag zum Bau der 4. Grimnitzer Glashütte vor nunmehr 350 Jahren am Südostufer des Grimnitzsees. Diese Tatsache war Ausgangspunkt der Entstehung des späteren Bauerndorfes Althüttendorf.



Die Mühle zeugt von der Entwicklung vom Steinschläger- zum Bauerndorf.



Dorfansicht, 1990

So bitten wir den geneigten Betrachter dieser Broschüre, sich mit Aufmerksamkeit und Toleranz, aber auch mit einer Portion Humor in die Geschichte unseres Dorfes Althüttendorf hineinzulesen.

Die Redaktion

1.

Der Grimnitzsee, ein Zungenbeckensee der Eiszeit; Funde aus der Stein- und Bronzezeit

Die Landschaft nordöstlich der Bundeshauptstadt Berlin entstand während und nach der Weichselkaltzeit. Vor etwa 20.000 Jahren begann nach dem Abtauen einer totalen



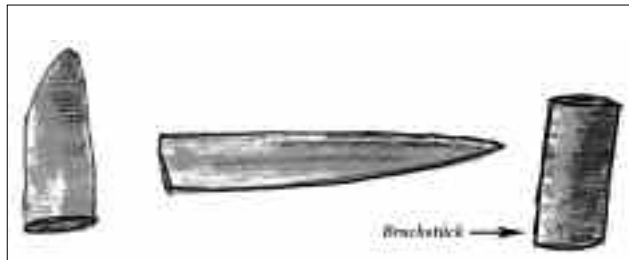
Die glaziale Serie

Inlandvereisung die Herausbildung von Strukturen einer typischen Landschaftsform, so wie wir sie jetzt vorfinden. Es entstanden Urstromtäler, Sander, Endmoränenhügel und kuppige Grundmoränen. Die so entstandenen Landschaftsformen bezeichnet man als glaziale Serie.

In dieser Zeit lebten Mammut, Rentier, Moschusochse und Wollnashorn. Mit voranschreitender Erwärmung entwickelten sich flächendeckend Wälder, in denen zunächst Kiefer und Birke, später auch verschiedene andere Laubholzarten zu finden waren.

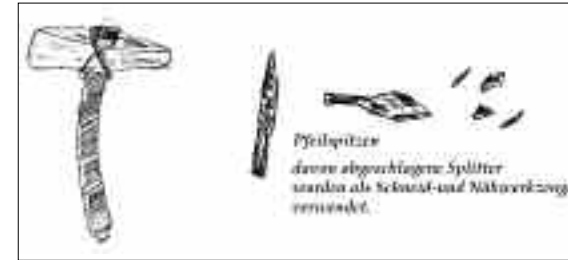
Fossilien aus dieser Zeit findet man heute noch in den ehemaligen Steingruben und dem heutigen Abbaugelände. Die „Donnerkeile“, Spitzen des Endsegmentes von Tintenfischen sind eine typische Versteinerung, die sehr häufig und in großen Mengen zu finden sind. Diese „Donnerkeile“, auch „Teufelsfinger“ genannt, erfuhren die verschiedensten Deutungen und wurde beispielsweise von werdenden Müttern als Mittel gegen versiegende Muttermilch getragen.

Über den Ostseeraum wurden durch das Eis aus Skandinavien die verschiedensten Steinarten in unsere Region gespült. Die Feuersteine beispielsweise waren ein wertvolles Material zur Herstellung von Waffen und Werkzeugen für Fischer, Jäger und Sammler, die vor etwa 8.000 Jahren vor unserer Zeit in die Gegend kamen und überwiegend am Rand größerer Gewässer siedelten, um dort ihren Nahrungsbedarf zu decken. Diese Besiedlung dauerte auch in der mittleren und jüngeren Bronzezeit an.



Solche „Teufelsfinger“ findet man heute noch in der Steingrube.

Zwischen dem 3. und 1. Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung wurde dann Bronze als Material für Waffen und Werkzeuge benutzt. Insbesondere sind uns Funde aus dieser Zeit in ehemaligen Grabanlagen bekannt geworden, die im Bereich der Steingruben aus bronze- und eisenzeitlicher Zeit aufgefunden wurden. Auch auf dem Gelände des ehemaligen Schotterwerkes befand sich ein Grabfeld, das Funde aus Grabbeigaben freigab.



Typische Funde aus der Steinzeit

Besonders beim Bau der Autobahn konnten viele Fundstücke aus der Vorzeit gesammelt werden. Einiges davon ist jetzt noch bei Althüttendorfer Bürgern zu sehen.

Eine feste Ansiedlung, die eine bestimmte Siedlungsstruktur erkennen ließ, gab es bis Mitte des 17. Jahrhunderts nicht.

Aus der Geschichte der Friedhofseiche, die auch „Gründungseiche“ genannt wird, geht hervor, dass diese nach dem Dreißig-jährigen Krieg (1618 – 1648) gepflanzt wurde. Beim Zuge der Schweden, weite Teile der Mark Brandenburg besetzten, wurde der Althüttendorfer Friedhof angelegt, dessen Grabstätten nach Norden (Schweden) zeigen. Ein schwedisches Kirchenbuch belegt diese historische Tatsache. Nach jüngsten wissenschaftlichen Auswertungen der Eiche (2001) ergibt die Jahresringanalyse ein mögliches Pflanzdatum von 1676.



Grabbeigaben aus der Bronzezeit

2.

Die Anfänge der Glasherstellung am Grimnitzsee - Bau der ersten Glashütte - Ende der Glasherstellung

Bereits zwischen den Jahren 1571 und 1584 begann der Kurfürstliche Hofalchimist Leonhardt Thurneysser in der Nähe der Burg Grimnitz mit der Produktion zur Glasgewinnung.

Die Burg war einst durch brandenburgische Markgrafen begründet worden. Hier weilte auch der als Minnedichter bekannte Markgraf Otto IV. mit dem Pfeile. In unmittelbarer Nähe ließ Kurfürst Joachim Friedrich im Jahre 1601 die erste

brandenburgische Glashütte errichten. Obwohl die Hütte das Produktionsmonopol innehatte, konnte sie den Bedarf nicht befriedigen.

1653 wurde durch den kurfürstlichen Oberjägermeister Jobst Gerhart von Hertefeld eine weitere, die 4. Grimnitzer Glashütte am Südhang des Grimnitzsees eingerichtet, wo einfaches Trinkgeschirr, Fensterglas und Pottasche hergestellt wurden.

Böhmische und hessische Glasmacher waren von Beginn an Arbeitskräfte der Hüttenpächter.

In den Glashütten wurde auch Glasbruch und Glas aus anderen Hütten der Umgebung verarbeitet.

Bei Funden in unserer Gegend konnten daher auch Glasstempel mit den Aufdrucken „Chorin“, „Globsow“ und „Annenwalde“ gefunden werden.



Glasstempel Chorin, Globsow und Annenwalde

Die 1653/1654 erbaute Glashütte bei Althüttendorf produzierte ab 1656, so nach der Meldung des kurfürstlichen Oberjägermeisters von Hertefeld an seinen Kurfürsten Friedrich Wilhelm „in vollem Schwange“.



Karte der Region Grimnitzsee von 1720

Die Gegend um den Grimnitzsee war für die Glasherstellung besonders geeignet, da der Hauptbestandteil des Glases, Quarzsand, ein natürliches Vorkommen der letzten Eiszeit, zur Genüge vorhanden war. Die Wälder mit ihrem unermesslichen Holzreichtum lieferten den Brennstoff zum Betreiben der Glasöfen. Die dabei anfallende Holzasche diente als Pottascheersatz (Soda) und fand ebenfalls Verwendung bei der Glasherstellung.

In den Grimnitzer Glashütten wurde hauptsächlich Fensterglas in Form von Butzen (rechteckige und runde), aber auch Hohlglas (Flaschen, Vasen und Gläser) hergestellt und zum Teil mit Emaillefarben kunstvoll verziert.

Die Produkte aller Glashütten am Grimnitzsee wurden ab 1728 mit dem Siegel - GRIMNITZ - gekennzeichnet.



Glassiegel aus der Region am Grimnitzsee



Glas besteht im wesentlichen aus drei Grundbaustoffen:

Quarzsand, Pottasche oder Soda und Kalk.

Durch Erhitzen dieser Bausteine auf etwa 1.500 ° C entsteht die Glasschmelze.

Die Beigabe von Altglas (Bruch) war in früheren Zeiten schon üblich.

Glashütte des Mittelalters als Vorläufer der späteren Grimnitzer Glashütten.



Glashütte Ende des 17. Jahrhunderts

Glasträger (links hinten) holt Glas aus einer Hütte ab

Stich aus: Wolf Helmhard von Hohberg, Adeliges Landleben, 1682

1682 ließ der kurfürstliche Verwalter, der Hüttenschreiber **Gabriel Supen**, eine weitere Glashütte errichten. Sie könnte in der heutigen „Kleberbucht“ gestanden haben. Funde von Glasscherben lassen dieses vermuten. **Gabriel Supen** pachtete die Glashütte von 1684 – 1700. Nachfolger in der Pacht wurde von 1700 – 1721 sein Schwiegersohn **Georg Krause**.

1721 musste diese Anlage wegen „Alters und wegen zu besorgender Feuers Gefahr“ aufgegeben werden. Sie war jedoch 1739 noch vollkommen intakt.

Die Glasproduktion in dem alten Hüttendorf, das sich ab 1749 Althüttendorf schreiben durfte, aber weiterhin auch als Alt Hütten dorf existierte, nahm ihr Ende, nachdem die 1682 errichtete Hütte 1789 abgerissen wurde.

1736 wird eine Wassermühle an der Stelle der ursprünglichen Glashütte errichtet.



Stich von Adolf Menzel

1792 ist die gesamte Glasherstellung der Grimnitzseeregion in andere Gegenden der Mark Brandenburg (Globsov, Zechlin, Lebus) verlagert worden. Die Landwirtschaft wird in dieser Zeit zum künftigen Broterwerb der Glashüttenarbeiter, die nicht mit der Hütte weiter wandern wollten.

1751 lebten auf dem Territorium des heutigen Althüttendorfs:

- 12 Glasmacher
 - 1 Schraubenmacher
 - 1 Maler
 - 10 Fuhrleute und Pottaschebrenner
 - 18 Handarbeiter, die alle in der Hütte tätig waren
 - 25 Tagelöhner
 - 1 Krüger (Gastwirt)
 - 1 Schmied
 - 1 Windmüller
 - 2 Weber
 - 1 Schneider, der gleichzeitig Schulmeister war
 - 1 Schweinehirt
 - 1 Pferdehirt
- insgesamt: 388 Personen

In weiser Voraussicht **Friedrich der II. von Preußen** wurden bereits nach dem siebenjährigen Krieg (1756 – 1763) auf persönlichen Befehl fünf Pfälzerfamilien in Althüttendorf angesiedelt und mit Bauernhöfen ausgestattet.

1748 – 50 erfolgte der Bau einer Windmühle, die erste Mühle, eine Bockwindmühle, wurde bereits 1729 erbaut

Althüttendorf gehörte seit 1749 dem Amt Grimnitz an, dass auf Befehl des preußischen Königs durch Abspaltung vom Amt Liebenwalde errichtet wurde. **Amtmann Krause**, erster Vorsteher des „neuen Amtes Grimnitz“ empfing zur gleichen Zeit von seinem „Amtsbruder“ aus Liebenwalde auf „königliche Order“ eine Zuweisung für die Einrichtung des neuen Verwaltungssitzes.

1763 wurde das Kolonistendorf Althüttendorf zur Kirchengemeinde Joachimsthal eingepfarrt.

1775 lebten in dem „Kolonisten- und Büdnerdorf“ Althüttendorf mit Windmühle:

- 71 Büdner, Einlieger und „andere Einwohner“ (z.B. 2 Tabakpflanzer)
- Es gab in Althüttendorf 66 Feuerstellen.



Karte der Region Grimnitzsee um 1800

- 1840 befanden sich bereits 62 Wohnhäuser im Ort
 - 1869 begann mit **Friedrich Wilhelm Baumann** das Steinschlagen
 - 1897 setzte sich die Einwohnerschaft zusammen aus:
 35 Büdner, 1 Gemeindevorsteher, 1 Holzpantinenmacher,
 2 Arbeiter, 2 Gastwirte, 2 Schmiede, 2 Müller, 1 Schuhmacher,
 1 Schachtmeister, 2 Maschinenführer, 1 Rentier, 1 Lehrer u.a.
- Mit der verkehrstechnischen Erschließung des Ortes durch Einweihung des Bahnhofes 1898 begann eine starke Ausbeutung der Steingruben rund um den Ort.



Der Bahnhof aus einer Ansichtskarte von Althütten-dorf um 1900

3.

Entwicklung der Landwirtschaft und des Handwerks in der Gemeinde

Die märkische Dorfordnung

(Auszug)

1. Der Sabbath soll gefeiert werden und die Kirche fleißig besucht;
2. Fluchen soll bestraft werden;
3. Jeder soll sich des Schmähens und Schlagens enthalten;
4. Wer dennoch mit der Hand schlägt, hat 2 Taler Strafe zu zahlen und ein Taler Buße an den Beleidigten;
5. Zum Bau und der Unterhaltung der Kirche, Kirhhöfe, Pfarrgebäude und der Schule hat jeder .Bewohner beizutragen, in bar und in Hand- und Spanndiensten;...
6. Das Kirchenland haben die Untertanen zu bestellen;
7. Jeder Mann kann von der Kirche borgen;
8. Die Bauernglocke ruft alle zur Pflicht, wer nicht erscheint, zahlt Strafe;
9. Zur Bekämpfung der Brände hat jeder Richter und Schulze 1 Feuerspritze, 1 ledernen Wassereimer und eine fertige lange Leiter zu stellen, jeder Ackersmann und Hufner ebenfalls 1 Leiter, 1 Eimer und 1 Laterne;
10. Zum Schutze der Häuser sind regelmäßig Brandbegehungen durchzuführen.

- Fortsetzung folgt ! -

Landwirtschaft

Die Landwirtschaft ist in der Geschichte der menschlichen Gesellschaft einer der ältesten Wirtschaftszweige.

Bevor die Menschen durch Ackerbau und Viehzucht selbst Nahrungsmittel produzierten, waren sie gezwungen, sich allein von dem zu ernähren, was ihnen die Natur bot.

Der Übergang zum Ackerbau fand seinen Ausdruck in der Umwandlung der Wildpflanzen in Kulturpflanzen.

Durch eingefangene und zugelaufene Wildtiere begann mit der Zähmung die Viehzucht.

Die Erträge aus Ackerbau und Viehzucht waren anfangs sehr gering, denn es wurde beides ohne System betrieben.

Im Jahre 1653 wurde in Althüttendorf eine Glashütte errichtet, die Fensterglas und Trinkgeschirr herstellte.

Die Glasmacherei brachte aber keinen Reichtum, deshalb arbeiteten die Althüttendorfer auch auf landwirtschaftlichen Flächen, die sie selbst gerodet hatten.

Eine 1829 erbaute Bockwindmühle steht heute noch gut erhalten am Ufer des Grimnitzsees.

Nach dem siebenjährigen Krieg siedelte Friedrich II. fünf Pfälzerfamilien im Ort an.

Nach Verlegung der Glashütte befasste sich die Bevölkerung vorwiegend mit der Landwirtschaft, Tabak wurde ebenfalls angebaut. Viele arbeiteten auf der Domäne in Neugrimnitz.

Durch die Freizügigkeit des Bodenerwerbs im 19. Jahrhundert begann eine starke Besitzdifferenzierung.

Nach 1939 gab es:

- 24 Kleinst- und Kleinbetriebe unter 10 ha
- 20 Wirtschaften von 10 – 20 ha
- 8 Wirtschaften von 20 – 50 ha
- 1 Betrieb über 100 ha

Der 2. Weltkrieg hinterließ in der Landwirtschaft ein schlimmes Erbe.

Im Gebiet der damaligen sowjetischen Besatzungszone und späteren DDR wurden schon bald nach Kriegsende die Enteignung und Aufteilung des „Großgrundbesitzes“ gefordert und die Bodenreform eingeleitet.

In Althüttendorf waren es die Baumann'schen Flächen, die zuerst vom Schotterwerk, einem Volkseigenen Betrieb, bewirtschaftet und geleitet, danach Anfang der 50er Jahre als örtlicher Landwirtschaftsbetrieb (ÖLB) staatlich verwaltet wurden. Die Leitung

erfolgte vielfach durch Staats- bzw. Parteifunktionäre, die teilweise auch Bürgermeister der Gemeinden waren.

Nach 1945 begann der Wiederaufbau der Landwirtschaft unter sehr schwierigen Bedingungen.

Um ihre finanzielle Situation zu verbessern, mussten die Bauern in den Wintermonaten Langholz fahren. Die ganze Arbeit auf dem Hof lastete in dieser Zeit auf den Schultern der Bäuerinnen.

Die Erleichterung für die Bauern kam mit der Gründung der LPG.



Die Technik wurde von vielerorts durch „Maschinen-Traktoren-Stationen“ (MTS)

Dass die Gründung der Genossenschaften in der DDR nicht so problemlos und freiwillig vonstatten ging, wie im Sozialismus immer über alle Medien verbreitet wurde, ist heute allgemein bekannt.

Trotzdem entwickelte sich die Genossenschaft zur vorherrschenden Betriebsform der Landwirtschaft in der DDR.

Im Jahre 1952 schlossen sich die Landwirte Öhmke, Zenker, Tesch und Sydow zusammen. Sie gründeten die LPG Typ I mit dem Namen „Neues Deutschland“. Diese LPG bestand bis 1965.

Jedoch wechselten schon 1960 die Landwirte Öhmke, Zenker und Sydow in die LPG Typ III, die sich am 30.07.1955 mit dem Namen „Am Grimnitzsee“ gegründet hatte. Ihr erster Vorsitzender war **Martin Fröhlich**.

Die Vorsitzenden der LPG Typ III

Gründung der LPG

am 30.07.1955:

ab 1958:

ab 1970:

ab 01.05.1985

Fröhlich, Martin

Andres, Heinz

Bolle, Karl junior

Nagel, Ehrenfried

Die Landwirte **Köppen, Brocks, Ortlieb** und **Willing** wurden jedoch neue Mitglieder der LPG Typ I. Die Vollgenossenschaftlichkeit wurde im Jahr 1960 erreicht.



Pferdegespann mit Binder - ein typisches Bild in der Landwirtschaft damals.

Viele Bauern erkannten bald nach einigen Jahren, dass sie als Genossenschaftsbauern nicht so schlecht lebten. Laut Statut wurde ihre Arbeit in der Genossenschaft nicht nur in Geld vergütet, es bestand auch ein Anspruch auf Naturalien. Hiermit konnten sie eine individuelle Viehwirtschaft betreiben, die sich finanziell lohnte. Neben der vielen Arbeit in der LPG kam das kulturelle Leben in Althüttendorf nicht zu kurz.

Es wurden Ausflüge in die schönsten Gegenden der damaligen DDR unternommen sowie Veranstaltungen organisiert, wo gut gegessen und getanzt wurde. Höhepunkt im Jahr war natürlich immer die Jahreshauptversammlung, da wurde dann die geleistete Arbeit und die erreichten Ziele abgerechnet. Die LPG Althüttendorf hatte immer positive Ergebnisse erzielt. Sie hatte einen Namen als Vermehrungsbetrieb für Kartoffeln, Getreide und Rotklee; die Herdbuchzucht war überregional anerkannt.

Die Gründung der LPGen war in der Entwicklung der Landwirtschaft noch nicht die letzte Stufe. 1974 wurde die KAP (Kooperative Abteilung Pflanzenproduktion) gebildet. Mitglieder aus der LPG wurden in die KAP delegiert. Die KAP war auch nur eine Übergangsform. Aus ihr gingen Ende der 70er Jahre die LPG (Tierprod.) und die LPG (Pflanzenprod.) hervor.

Die LPG (Tierprod.) Althüttendorf gehörte zur Kooperation Joachimsthal, deren Territorium den nördlichen Teil des Kreises umfasste.

Bewirtschaftet wurden von der LPG (Pflanzenprod.) Joachimsthal 4.924 ha LN (Landwirtschaftliche Nutzfläche).

In der Mitte des Territoriums lag die LPG (Tierprod.) Althüttendorf, von den 5 LPG (Tierprod.) der Kooperation war sie die zweitkleinste, aber wirtschaftlich stärkste.

Diese Betriebsformen waren bis zur Wende 1989 bestimmend.

Danach, ab 1. Juli 1991 teilte sich der Landwirtschaftsbetrieb Althüttendorf als Genossenschaft in die Landwirtschafts-GmbH Althüttendorf, die ca. 10 Jahre später in den Konkurs gewirtschaftet war und den Landwirtschaftsbetrieb Neugrimnitz, der sich auf ökologisch orientierte Landwirtschaft mit Direktvermarktung spezialisierte.

Die 2002 herrschenden Betriebsformen

- in Althüttendorf vorwiegend als Handelsbetrieb und
- in Neugrimnitz als produzierender Landwirtschaftsbetrieb mit ca. 700 ha bewirtschafteter Fläche
250 Stück Mutterkühen und Nachzucht sowie
400 Schweinen

behaupten sich unter den komplizierten Bedingungen der EU Landwirtschaftspolitik.

- Fortsetzung von Seite 13-

Die märkische Dorfordnung

11. Die Backöfen sind aus selbigem Grund (Feuergefahr) nur auf dem Feld zu errichten.
12. Das Tabak schmauchen ist verboten.
13. Keiner soll doppeln oder mit Karten spielen, dafür gibt es hohe Strafen.
14. Das Spinnengehen wird verboten, weil es über Mitternacht dauert und nicht viel Gutes ausgerichtet wird.
15. Die Krüger sollen nicht über Gebühr Zechen anschreiben.
16. Verboten ist der Tanz unter'm Maibaum.
17. Im Winter abends nach 8 Uhr im Sommer nach 9 Uhr darf der Krüger keine Kanne Bier mehr verzapfen.
18. Die Grabenräumung und Wegebesserung ist Aufgabe der Gemeinde.
19. Rüstern, Eichen, Weiden und Obstbäume sind vorrangig anzupflanzen.
20. Das Bienenhalten wird empfohlen.
21. Verboten ist der Fang von Fischen mit dem Speer.
22. Für das Röten des Flachses dürfen Flüsse und Seen nicht genutzt werden

Das ACZ Althüttendorf

Als Agrochemisches Zentrum - eine zwischenbetriebliche Einrichtung von Landwirtschaftsbetrieben - hatte der bis 1990 über 80 Mitarbeiter beschäftigende Betrieb die Aufgabe, gemeinsam mit dem KfL Lüdersdorf (Kreisbetrieb für Landtechnik) und der MG Niederfinow (Meliorationsgenossenschaft) die sozialistische Intensivierung der Landwirtschaft voranzutreiben.

Ab 1974 begann man, zwischen dem „Schwarzem Weg“ und Schotterwerk Produktionshallen, eine Düngerlagerhalle, eine Halle für Pflanzenschutzmittel, Tankstelle sowie ein Verwaltungsgebäude zu errichten. Mit der Ausgliederung aus der BHG Joachimsthal wurde das ACZ zum 1. Januar 1975 juristisch selbständig. Neben agrochemischen Arbeiten mit Bodengeräten und Flugzeugen, wurden für die Landwirtschaftsbetriebe des Einzugsbereiches (Kreis Eberswalde) auch landwirtschaftliche und Baustofftransporte durchgeführt, Gülletransporte und die Produktion von Feldkompost auf dem Kompostierplatz Lichterfelde folgten.

In zermürbender Wochenendarbeit wurde in den Jahren 1977/78 durch Angehörige des ACZ und des Bahnbetriebswerkes Angermünde ein eigenes Anschlussgleis errichtet. Jetzt konnten Düngertransporte direkt im ACZ umgeschlagen werden. Bis dahin erfolgte die Entladung am Bahnhof Joachimsthal, der Transport von Stickstoffdüngern per Achse vom PCK Schwedt.

Der von Anfang an tätige Betriebsleiter, Dipl. agr. Ing. Udo Röthke, hat es verstanden, den Betrieb durch teilweise Umprofilierung über den Wendezeitraum hinaus rentabel zu gestalten. 2001 hatte der Betrieb noch 60 Beschäftigte.



Typisches Agrarflugzeug des Agrochemischen Zentrums

Die Fischerei

1958 wurde aus verschiedenen Fischereibetrieben der VEB Binnenfischerei Frankfurt/Oder mit zeitweiligem Verwaltungssitz in Althüttendorf.

Die „Bifi“ war bis zur Wende einer der bedeutendsten Arbeitgeber der Gemeinde. In der Blütezeit des Fischereiwesens wurden pro Jahr aus den Gewässern 12 Tonnen Aal, 200 Tonnen Karpfen sowie Zander und Blei gefischt. Die Silvesterkarpfen, die an der Ostseeküste, vorwiegend Rostock, jedes Jahr verspeist wurden, kamen zum großen Teil aus dem Grimnitzsee.



Fischerei am Grimnitzsee

Die Entwicklung des Handwerks in der Gemeinde Althüttendorf

Das Handwerk geht in allen Kulturen aus der geschlossenen Hauswirtschaft hervor und zwar erst dann, wenn über den eigenen Bedarf mit dem Ziel einer Gewinnerwirtschaftung produziert wird.

Am Anfang erfolgte die Herstellung einfacher Waren per Hand mit einfachen Werkzeugen. Die Ausbildung von Nachwuchs erfolgte gewissenhaft im entsprechenden

Berufsweig nach überlieferten Erfahrungen, die immer weiter vervollständigt und weitergegeben wurden.

Im 18./19. Jahrhundert gab es in Althüttendorf folgende Gewerke und Berufsweige:

1751	12 Glasmacher 1 Schraubenmacher 11 Holzhauer und Pottaschesieder 18 Handarbeiter 25 Tagelöhner	2 Krüger 1 Schmied 1 Windmüller 2 Weber 1 Schulmeister u. Schneider
1855	3 Händler 1 Krüger	1 Schankwirt 2 Windmüller
1897	2 Gastwirte 2 Schmiede 2 Müller	1 Schumacher 1 Lehrer 1 Schachtmeister

Aus der Zeit der Jahrhundertwende bis zum Ende des II. Weltkrieges gibt es nur wenige allgemein zugängliche Informationen.

In dem geteilten Deutschland hatte das private Handwerk einen unterschiedlichen Stellenwert. Obwohl das private Handwerk in der ehemaligen DDR fortbestand, hatte es diese Berufsgruppe schwer, ihre Existenz zu behaupten. Die Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Material, Ersatzteilen und Spezialwerkzeugen hat so manchen Handwerksbetrieb zum Erliegen gebracht.

In dieser Zeit wurden staatliche Betriebe und Produktionsgenossenschaften bedeutend stärker gefördert als die Privatbetriebe. Trotzdem gelang es vielen meist Familienbetrieben, sich bis heute zu behaupten. Auch konnte verzeichnet werden, dass die meisten kleinen Handwerksbetriebe einen landwirtschaftlichen Nebenerwerb hatten.

An dieser Stelle seien einige Berufsgruppen genannt, die in Althüttendorf seit Mitte des 20. Jahrhunderts. ansässig waren und zum Teil noch sind:

Bäcker	Schmiede	Landwirte
Fleischer	Müller	Dachdecker
Tischler	Elektriker	Gärtner
Maler	Schuster	Händler
Ofenbauer	Gastwirte	Fliesenleger

Der organisierte Landhandel des KONSUM verfügte lange Zeit über drei Verkaufsstellen am Ort und konnte so die Bevölkerung von Althüttendorf umfassend versorgen.

Aber auch vor der Zeit des staatlichen (HO) oder genossenschaftlichen (Konsum) Handels war alles vorhanden, was man für den täglichen Bedarf benötigte. Folgendes Gedicht verdeutlicht es anschaulich:

Vadders Loaden

Do woar to hebben allehand
Joot und billig wie bekannt.
Bier, Zitronen, söten Wien
Majoran, Stangenzimt un dicken Priem
Suren Etzing, starken Rum
Globersolt, Gewürze un Petroleum
Erften, Bohnen, blaun und witten Mohn
Lichte ook un fetten Troan
Kolikdruppen för Mensch un fört Vieh
Un ook wat fört Tänenweh
Söten Zucker, Solt, Muskat
Heringe, Ries un Bloomendroht
Mähl tum kochen ook fine Klie
Schöne Keese, groot un kleene Rosin
Iserne Nöjel lang und kott
Gröne Sepe ook wat förn Boart
Muskatblööt un Schöttenband
Bliestifte rund un ook jekannt
Lutscher, Schnuller, Feigenwöttel
Zwörn, Fingerhööd un Lederjörtel
Hoffmans Stärke un ook Glanz
Un ook Rökerwoare för de Manns
Zijurjen, Bananen, Ungerröcke
Anis, Kümmel un Pietschenstöcke
Bessen, Höllschoh, Farbe und Benzin
Schüerlappen, Brostkamellen und Düscherliem
Schrubberbörschten, Wichse un Griffel
Nudelmähl, Socken un höltern Tüffel
Schnürsenkel, Suerkohl, Wulle un Bärme
Hemden, Hosen künsliche Därme
Futterkalk, Stiebelschmär un Persil
Wäscheklammern, Senfkörn un Worschtspiel
Zuckerkant, Leckritz, Radierjummi un Kaffeboh
Injemokte Plum und grüne Boh
Riesnöjel, Stoppnodeln spitz und lang
Wiehnachtskogeln, Schokolade un Blitzblank
Küchenkanten, Hosendröjer und doto ook Litzen
Un sone Dinger tum Blie anspitzen
Tschenmetzer, Knädjummi un Stullenbräder

Schriefböcker, Lampendocht, Zeichenblocks un Fötäbtreter
 Tellern, Schöddeln, Botter un Schmolz
 Böschten, Fäderkästen und Klederböjel
 Kaffepött, Drahtkiepen und Perdestriegel
 Nudelkörbe, Seidenpapier un Wunnerkerzen
 Rievekühlen, Nudelstamper un Schokoladenherzen
 Hoaken und Ösen, Klattenwörtel und Rizinusöl
 Watte un etzingsaure Tonerde tum köhln
 Mandeln bitter, söt und ook jebrannt
 Imi, Nachtpötte und Schlööpenband
 Schmoltpötte, Vorhangschlöter und Gärbällons
 Schuumläpeln, Riewesatten und Sohnebongs
 Weckglöser, ook wat to Schnaps, Bier un Wien
 Maschinenöl, Kohlenschippen un Plamin
 Sirup, Most un Haferflocken
 Marmelade, Kardätschen und Herrensocken
 Appelsinen, Sago und Spitzen för de Zigaretten
 Fencheltee, Leukoplast un Zickenketten
 Strümpe, Schlüpper för Kinner un för Damen
 Jemüse, Bloomen und Runkelsamen
 Jobeln, Läpeln un Küchenmetzern
 Buntstifte, Zollstöcke un Seisenwetzter
 Zentimetermoöße, Ostereier un Osterhosen
 Un sone Tuten för die Kinner tum blosen
 Linsen, Gries, Messforken un Düngermollen
 Päper, Growespoden un dicke Bollen
 Harken, Weckkätel und Thermometer
 Brause, Selters, Riebeisen und Salpeter
 Hoarspangen un Kämmen ook sunne för de Luse
 Pergamentpapier, Tinte und Fallen för de Muse
 Glühlampen, Taschenlampen un Batterien
 Watteschieben tun Melk dörchsieen
 Peper, Woll und Haselnüsse
 Peppermint, Konfekt un Negerküsse
 Sidikon, Klosettppapier un Feenhoar
 Lüüde, dett wor allet doar
 Unse Vadder un sein Loaden, war wiet und breet bekannt
 Un hüte noch wird er Wertheim, Jahndorf oder Tietz genannt.



Das Geschäft des Kaufmanns Guse.

Einer der ältesten, bis heute noch existierenden Handwerksbetriebe in Althüttendorf ist die Fleischerei Ortlieb.

1869 durch den Schlächtermeister Ferdinand Krohn gegründet, durchlebte dieser Familienbetrieb alle Höhen und mehr Tiefen des 20. Jahrhunderts. Namen, wie Hermann Krohn, Adolf und Elli Höhr, Bernhard Krüger, Siegfried und Angelika Ortlieb versuchten im Interesse der Versorgung alles möglich zu machen, was nur ging. Jetzt führt Fleischermeister Ralf Ortlieb mit Ehefrau Ines Messer und Bücher. Mit Verkaufsstellen in Althüttendorf, Finowfurt und Joachimsthal sowie einem Fleischereim-biss in Althüttendorf verarbeiten und verkaufen sie, was zuvor Vater Siegfried Ortlieb in seinem Landwirtschaftsbetrieb in Neugrinnitz erzeugt hat.



Weidebetrieb

Andre Handwerksbetriebe wie die Gärtnerei und Gaststätten sind heute leider nicht mehr als Zeugen erfolgreicher Gewerbeausübung zu bezeichnen.

Zum 30.06.2002 gab es in Althüttendorf 27 Gewerbebeanmeldungen.

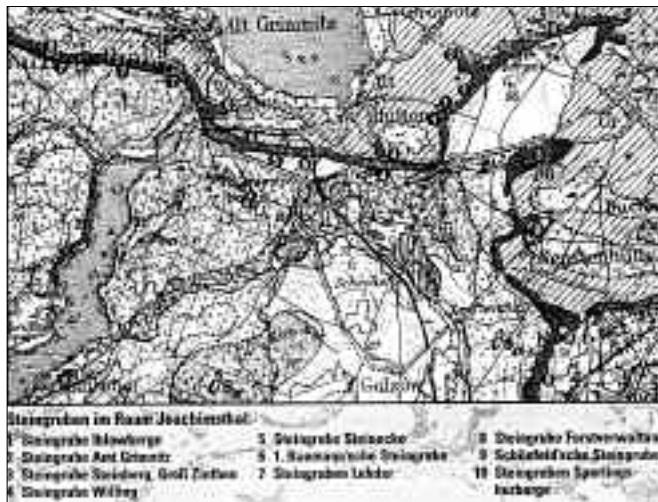
4.

Beginn der Steinschlägerei und Kiesgewinnung



Bild einer Steingrube um 1900

Die Steingruben kennzeichnen den Verlauf der pommerschen Eisrandlage, die sich von Nordwesten kommend, in Form von block- und kiesreichen Wällen, zum Teil von Dünen sand überweht, nach Südosten zieht. Westlich von Joachimsthal verlief der Eisrand südlich des Schulsees an der Stadt vorbei in Richtung Kaiserbahnhof. Von dort verläuft sie in Richtung Althüttendorf und weiter östlich in Richtung Groß-Ziethen.



Steingruben im Raum Joachimsthal
(Quelle: Märkische Eiszeitstraße)

Die reichen Steinvorkommen veranlassten, östlich des Bahnhofes Althüttendorf ein Steinwerk (späteres Kieswerk) zu gründen.

Die ersten Steingruben entstanden 1853 bei Grimnitz und Althüttendorf und lieferten den Rohstoff für die Berliner Pflastersteine.

Ab 1890 wurden die Ziethenschen Steinberge ausgebeutet. Die Fuhrunternehmerfirma Falkenberg transportierte dann die Steine mittels eigens dafür angelegter Feldbahn aus den Gruben bis zur Werbellinseeablage.

Bereits 1869 begann mit **Friedrich Wilhelm Baumann** der neuzeitliche Steinbruchbetrieb. Die eigene Verwertung des Materials aus den Steingruben und die Inbetriebnahme des Bahnhofes, der als Umschlagplatz für den allorts benötigten Schotter für die Eisenbahn diente, veranlassten die Unternehmer Baumann 1910/11 ein mehrstöckiges Schotterwerk zu errichten.

Mit der systematischen Ausbeutung der Steingruben bildete sich auch der Beruf des Steinschlägers heraus.

Bereits ab dem 14. Lebensjahr begannen die jungen Leute, Steine zu schlagen. Da es keine organisierte Berufsausbildung gab, mussten sich die künftigen Steinschläger die Erfahrungen und Fähigkeiten der älteren Generationen selbst aneignen.

Die mit den Arbeitsjahren steigende Berufserfahrung brachte mit sich, dass die Steinschläger in drei Gruppen eingeteilt wurden. Es waren dies die

- Steinklopfer
- Steinschläger
- Steinsprenger



Schotterwerk, das noch heute im Ortsbild sichtbar ist.

1946 wurde das Unternehmen Baumann durch die sowjetische Besatzung enteignet, der Unternehmer Fritz Baumann verschleppt.

Das ehemalige private Schotterwerk wurde Volkseigener Betrieb, zuerst kommunal, dann kombi-

natsgeleitet. Ab 1969 ist in den Gruben nur noch Sand und Kies abgebaut worden, der per LKW zu den Baustellen transportiert oder durch Bahnverladung am Brechergebäude in Ganzzügen nach Berlin zur Weiterverladung befördert wurde.

Im Juli 1990 erfolgte über die Treuhandanstalt die Umbildung in das Unternehmen Sand- und Kieswerke Frankfurt/Oder GmbH und 1992 sind die meisten Geschäftsanteile an die Haniel Baustoff-Industrie Duisburg verkauft worden.

Die Baumannsche Villa, jahrzehntelang Wohnhaus, ist nach Verkauf rekonstruiert worden und erstrahlt jetzt wieder in neuem Glanz als Wohnstätte für Senioren.

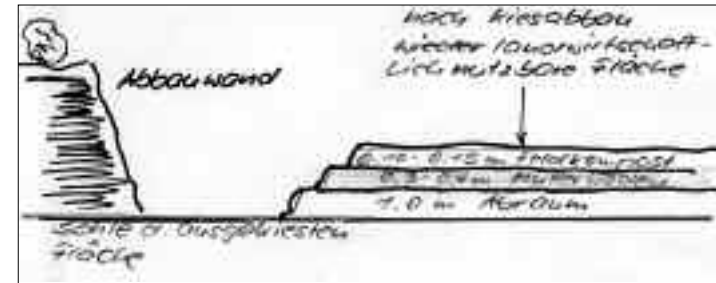


Das Firmenschild des Steinbruchbesitzers Friedrich Baumann



Ein Bauwerk aus Feldsteinen, die aus den Steingruben Althüttendorfs stammen.

Der Kiesabbau dauert bis heute an. Beispielgebend für viele Kiesabbaugebiete in Deutschland war die kontinuierliche Rekultivierung von ausgekistem Gelände zu wieder landwirtschaftlich nutzbaren Flächen bis 1989.



Rekultivierung einer Kiesgrube

Das Kieswerk Althüttendorf beschäftigte zeitweise bis zu 80 Arbeiter und Angestellte. In den verschiedensten Werkstätten arbeiteten 20 Schlosser, Tischler, Maler, Maurer, und Elektriker gearbeitet wurde in drei Schichten.

Um 1970 ist in der Kiesgrube mit der Aufbereitung des gewonnenen Rohkieses begonnen worden. Neben der Nassaufbereitung (ab 1997) werden umfangreiche Fraktionierungen von Kies- und Steinmaterial vorgenommen und der Baustoffindustrie angeboten. Die Bahnverladung ist 1991 eingestellt worden. Die Werkstätten wurden aufgelöst bzw. in das Abbaugelände verlagert.

Im Jahr 2002 arbeiten noch 14 Arbeitnehmer im Zweischichtbetrieb in der „Grube“.



Luftbild der Kiesgrube Groß Ziethen

5.

Die Schule in Althüttendorf, die Kirche und das Gemeinwesen

Aus der Literatur geht hervor, dass die Bewohner des alten Hüttendorfes bereits 1746 eine Kirche errichtet hatten.

Mit zunehmender Bevölkerungszahl wurde diese Feldsteinkirche zu klein. Als 1802 die Kirche abbrannte, musste eine neue gebaut werden.

Der Aufbau dauerte sieben Jahre von 1803 bis 1810. Kontrollen der Kirche (Visitationen in den Spezialakten genannt) aus dem Jahre 1821 belegen, dass dann schon

„die Kirche in bedauernswertem Zustand ist, durch das Dach dringen Schnee und Regen“.

Den „Auflagen“ dieser Visitationen musste die Gemeinde unbedingt nachkommen, ansonsten drohte ihr die „Excution“ - eine Art Ersatzvornahme.

1825 versprach die Gemeinde, eine Kirchhofsmauer aus Feldsteinen anzufertigen.

Die Althüttendorfer Kirche war von Anfang an recht bescheiden eingerichtet und wurde erst nach und nach, meist erst nach Auflagen der Visitatoren, „modernisiert.“

Hier folgen Auszüge aus den Protokollbüchern der Gemeindekirchenräte aus Joachimsthal (Wir erinnern uns, dass 1763 das Kolonistendorf Althüttendorf nach Joachimsthal eingepfarrt wurde.) Die Althüttendorfer Kirchengemeinde wurde praktisch zur Tochtergemeinde der Kirche Joachimsthal.

13.06.1887

... in Bezug auf die Kirche von Alt-Hüttendorf bemerkte Herr Superintendent das Fehlen eines Taufsteines und einer Patene (Taufbecken – Teller). Dieses erklärt sich dadurch, dass bislang Taufen in den Wohnhäusern stattfanden.

12.11.1905

Visitation durch **Superintendent König**

Der Superintendent empfahl, vom Bau einer Empore abzusehen und den für Sitzplätze erforderlichen Raum herzustellen. Auch empfahl er vom Einbau einer Orgel abzusehen und stattdessen ein Pedalharmonium anzuschaffen. Die Mittel dafür sollten durch Sammlung in der Gemeinde beschafft werden.

Im Jahr 1921 erhielt die Kirche zwei Glocken, die im thüringischen Apolda gegossen wurden.

In regelmäßigen Abständen fanden „Kirchenproben“ der Lehrer statt, um ihre Fähigkeiten zu überprüfen.

Auszug aus dem Protokoll der Kirchenprobe des Lehrers **Steffen** vom 10.11.1926

„Es wird festgestellt: Der Lehrer **Steffen** beherrscht die Orgel bzw. das Harmonium mit außerordentlicher Gewandtheit und Sicherheit. Bei seiner bedeutenden musikalischen Fähigkeit und stimmlichen Ausbildung ist ihm die Führung des Gemeindegesanges ein Leichtes, wie dies im Solo- und Gemeindegesang hervortrat und von anderen öffentlichen Gelegenheiten her z.B. den vorbildlichen Weihnachtsaufführungen... genügsam bekannt. Eine Predigt wurde mit gutem Ausdruck und sprachlicher Vollendung verlesen.“

Die Kirchenproben hatten jedesmal gleichen Wortlaut.

14.12.1926

Der Gemeindekirchenrat verhandelt, einen Ofen aufzustellen und in der Kirchentür einen Windfang anzubringen.

24.02.1928

Der Gemeindekirchenrat nimmt zur Freude Kenntnis davon, dass vom Vaterländischen Frauenverein Althüttendorf eine elektrische Heizungsanlage geschenkt und in der Kirche am Sonntag fertig werden soll.

06.08.1933

... es wird einstimmig beschlossen, die Brettbekleidung des Turmes an der West- und Südseite völlig zu erneuern und an den anderen Seiten zu reparieren. Die Arbeit soll dem Baugeschäft Rieck übertragen werden. Ein Kostenanschlag in Höhe von 360 M lag vor.

(Anmerkung der Redaktion: die Neubebretterung des Turmes 1991 kostete ca. 20.000,00 DM und wurde durch das Land Brandenburg gefördert.)



Die Kirche
und die
Trauerhalle
von Althüt-
tendorf

1966 erfolgte ein Umbau der Kirche. In diesem Zusammenhang wurde die Kanzel ebenerdig aufgestellt.

1992 wurde aus Spenden von Einwohnern und Freunden der Kirche eine funkgesteuerte Turmuhr eingebaut.

Der Innenraum ist im Jahre 2000 neu gestaltet worden. Eine Toilette wurde eingebaut. Inzwischen wird die Kirche für die jährlich stattfindenden, beliebten Chorauftritte genutzt.



Die Kirche und die Dorfstraße 10
(die ehemalige Schule), 1990

Die Althüttendorfer Schule

Schule und Kirche bildeten bis in das 20. Jahrhundert hinein die Heimstatt für die schulische Unterweisung der Kinder und Jugendlichen der Gemeinde. In den 60er Jahren wurde die Nutzung von Schulräumen für den Religionsunterricht verboten.

1794 war hier ein Lehrer, der Küster **Wartenberg**
- 78 Jahre alt und schwerhörig - tätig.

1796 wurde ein zweiter Lehrer eingestellt.

1806 Übernahme des Lehr- und Küsteramtes
durch Schatzschneider

Aus einem Bericht über die Schule von 1819 geht hervor, dass der Schullehrer jährlich 40 Taler erhielt. Dieses Geld wurde aus den Schulgeldern zugewiesen, die gezahlt werden mussten.

Der Schulbesuch erfolge im Winter regelmäßig, im Sommer recht unregelmäßig, da die Kinder in der Landwirtschaft der Eltern helfen mussten .

In der Schule waren damals eine Wandtafel, 35 Schiefertafeln und etliche Schulbücher vorhanden, die den anwesenden Schülern zur Verfügung standen.

Nach Ende des II. Weltkrieges begannen Fräulein Fethke, dann Frau **Aßmann** als Lehrerin an der Schule. Da es anfangs keine Schulhefte und Schulbücher gab, gestaltete sich der Unterricht recht schwierig. Erst nach Ende der 40er Jahre wurden durch die sowjetische Militäradministration Hefte und Fibeln verteilt.

Die Armut der Bevölkerung, besonders der Umsiedler, war sehr groß. Die Gemeinde sorgte aber dafür, dass die Schulkinder mittags wenigstens ein Roggenbrötchen täglich erhielten.

Bis 1970 unterrichtete Frau **Köppen** in der Althüttendorfer Schule. Dort sind von 1962 bis zur Auflösung 1970 von einem Lehrer in einem Raum 2 Klassen unterrichtet worden. Die „normale“ Klassenstärke lag damals bei 15 Schülern.

Mit dem Übergang an die Zentralschule „Georg Büchner“ in Joachimsthal verbesserten sich auch die Lehr- und Lernbedingungen für Lehrer und Schüler.

Nach Beendigung des Schulbetriebes zog in das Gebäude das Gemeindebüro ein.

1991 wurden in der Schule komfortable Wohnungen errichtet und zu sozial verträglichen Preisen vermietet, das Dachgeschoss, vorher ungenutzt, wurde vollständig ausgebaut.

Der Althüttendorfer Kindergarten

Am neuen Standort in der Bahnhofstraße neben der ehemaligen Gärtnerei Seeger befindet sich der von 1989 – 1991 neu erbaute Kindergarten.

Dieses Geschenk von einem sehr kinderfreundlichen System konnte bis heute erhalten und gepflegt werden. Während an vielen Orten Einrichtungen dieser Art geschlossen werden, waren sich alle „Nachwendegemeindevertretungen“ einig: „diese Kita muss erhalten werden“.



Die Kindertagesstätte „Pittiplatsch“, Althüttendorf

Das Gemeindezentrum

Nach Verlegung des Kindergartens begann der Umbau und die Erweiterung des ehemaligen Kindergartens zur Gemeindeverwaltung - ein Büroraum des Amtes Joachimsthal (Schorfheide) ist immer noch vorhanden - und von Sozialräumen als Gemeindezentrum für Familienfeiern und Beratungen der Gemeindevertretung. Die Innenräume und der Grillplatz im Garten stehen heute den Vereinen des Ortes für ihre Veranstaltungen kostenlos zur Verfügung.



Das Gemeindezentrum Althüttendorf

Das Durchgangsheim für ausländische Asylbewerber

Vom August 1990 bis zum heutigen Tage leben hier ständig etwa 100 Asylbewerber der unterschiedlichsten Nationen im ehemaligen Ferienlager des VEB VTK Frankfurt/Oder. Hier drückt sich die viele Jahre gelebte und erlebte Toleranz gegenüber den ausländischen Mitbürgern aus.

Die Arztstation und der Konsum

Die „Gemeindegewesternstation“ in der Dorfstraße 31 konnte zum Glück in die Räume der neuen Kita in der Bahnhofstraße verlegt werden und Frau Dipl. med. Köhn hält den Einwohnern von Althüttendorf und Neugrimnitz die Treue - trotz zahlreicher Patienten in Joachimsthal. Besonders die Senioren danken es ihr. Die Verkaufsstellen Dorfstraße 9 und 23 wurden leider 1994 bzw. zum Jahresende 1992 geschlossen. Neben den Einkaufsmöglichkeiten für Waren des täglichen Bedarfs ging

damit auch eine gern genutzte Stätte der Kommunikation verloren. Die örtliche Versorgung wurde danach teilweise von der Fleischerei Ortlieb und der Familie Grätschus übernommen.

Die Althüttendorfer Gaststätten

Während früher drei Gaststätten im Ort für Geselligkeit sorgten, schloss als letzte das „Haus am Grimnitzsee“ seine Pforten und steht seitdem leider leer.



Das Haus am Grimnitzsee

In Seenähe, außerhalb der Ortslage etablierten sich die „Waldschänke“ mit moderner Kegelbahn sowie das Ferien- und Freizeithotel. Mit Inbetriebnahme des Fleischereimbiss Ortlieb können die Einwohner von Althüttendorf wieder zu Fuß zum „Abendschoppen“ gehen.

6.

Vereine und Organisationen im Ort

Die Freiwillige Feuerwehr Althüttendorf

Seit je her waren es ehrenamtlich Tätige, Menschen, die aus Verantwortung für die Allgemeinheit helfen und schützen wollten oder einfach nur aus Freude am gemeinsamen Tun für ihren Ort Althüttendorf, die Großartiges, Bleibendes und Nützliches vollbrachten.

Mit Ende des 19. Jahrhunderts gab es allerdings erst feste Organisationsformen. So zum Beispiel ist in der Chronik über Sitzungen des Gemeindevorstandes der Jahre



Die Reste der ersten „Feuerspritze“ von 1881

ung. Als „Mädchen für vieles“ in der Gemeinde stehen die Kameraden immer zur Verfügung.



Die Freiwillige Feuerwehr Althüttendorf, 2001

1845 und 1852 über den Bau eines „Spritzenhauses“ und eines „Feuerleiter-Scheuers“ berichtet. Bekanntlich feierte die Freiwillige Feuerwehr Althüttendorf im Jahre 2001 ihr 120-jähriges Bestehen aus Anlass der Übergabe einer neuen Kesseldruckspritze, deren Messingschild und Adler noch erhalten sind.

Seit der Zeit ist die Freiwillige Feuerwehr Althüttendorf zu einem verlässlichen Partner der Gemeinde geworden. Die Aufgaben der Wehr beschränken sich längst nicht nur in Brandbekämpfung und technischer Hilfeleistung.

Der Männer-Gesangverein



Der Männergesangsverein Althüttendorf

Am 28. Januar 1898 wurde der Männer-Gesangs-Verein zu Alt-Hüttendorf gegründet. In den Statuten, die der Vorsteher des Amtes Grimnitz, **Schultze**, am 10. Februar 1898 gesehen und gezeichnet hatte, ist zu lesen unter § 1 – Vereinszweck:

„Der Zweck des Vereins ist die Pflege des deutschen Männergesanges geselligen Unterhaltung, sowie die Leichen der verstorbenen Mitglieder zu Grabe zu tragen“

Dass nur „unbescholtene Männer“ in den Verein aufgenommen werden konnten, versteht sich. Im übrigen weichen diese Statuten nicht oder nur unwesentlich von den Satzungen heutiger Vereine ab.

Zum Vorstand dieses Vereins gehörten damals die Bürger Althüttendorfs:

Ernst Sternberg, Hermann Lehmann, Gottfried Pohl, August Ludwig, Hermann Kempin sowie August Schulz

Der Schützenverein

Der Ende der Zwanziger Jahre gegründete Schützenverein in Althüttendorf erfreute sich großer Beliebtheit.

Das alljährliche Vogelschießen verlief meist in bester Stimmung unter Beteiligung von Schützen aus Alt-Grimnitz und Joachimsthal. Die „Lokale Presse“ berichtete Ende der 30er Jahre von der Verleihung der Königswürde an Karl Thiede II und über die nachfolgenden Schützen Karl Letzin und Georg Bockisch aus Alt-Grimnitz.

Der Reiterverein 1928/29



Der Reiterverein Althüttendorf

Der Vaterländische Frauenverein

Durch das Rote Kreuz wurde Mitte der dreißiger Jahre der starke Verein gegründet. Die damalige Gemeindegewerkschaft **Olga Helm** gründete diesen Verein und führte ihn lange Zeit. Ihre alljährlich organisierten Ausflüge erfreuten sich großer Beliebtheit und reger Beteiligung, bei denen auch die Ehemänner mitreisen durften.

Die Sportvereine

Im Juni 1950 wurde die Betriebssportgemeinschaft (BSG) „Aufbau Althüttendorf“ gegründet. Mit **Kurt Wenzel** und **Herbert Thürling** wurde der Sportverein des damaligen Schotterwerkes repräsentiert. Kurz Wenzel begann, den Kinder und Jugendfußball aufzubauen, es folgten, um nur einige zu nennen, **Eberhard Müller**, **Harald Schlüter**, **Horst Ehling**, **Joachim Ludwig**. Mit der Gründung der Frauengymnastikgruppe 1972 durch **Gudrun Müller** begann für die Mädchen und Frauen eine Bewegung, die sich bis heute erhalten hat.

Beispielhaft war die Unterstützung des Sportes durch die örtlichen Betriebe, insbesondere (und das bis heute) durch den VEB Zuschlagstoffe (Kieswerk) heute Haniel Baustoffindustrie. Es waren besonders **Herbert Thürling**, **Eberhard Müller**, **Gerhard Bolle** und **Jörg Michel**, die unermüdlich für die Förderung des Sportes und seiner Anlagen wirkten und noch wirken.

Zeitweise nahmen zwei Männermannschaften, eine Jugendmannschaft, eine Schülermannschaft am Wettspielbetrieb teil.

Im Jahr 2002 gibt es in dem nach der Wende von „BSG Aufbau Althüttendorf“ in „SC Althüttendorf“ umbenannten Verein

- 1 Fußballmannschaft Männer,
- 1 Frauensportgruppe,
- 1 Sportgruppe Kegeln
- 1 Mädchentanzgruppe
- 1 Nachwuchsgruppe Kinderfußball

und es wird verstärkt daran gearbeitet, den Nachwuchs weiter zu fördern.



Der Sportverein Althüttendorf

Die Aktivitäten der Althüttendorfer Sportler wurden durch die Regierung der DDR und das Präsidium des Deutschen Turn- und Sportbundes (DTSB) hoch gewürdigt.



Ehrenplakette des DTSB

Die Einweihung der Freikegelbahn 1986 zählte mit zu einem „Sporthöhepunkt“ in Althüttendorf.

Zahlreiche Meistertitel im Fußball wurden durch die Althüttendorfer Sportler errungen.

Am 21. und 22. Juli 2000 feierten der Sportclub Althüttendorf und mit ihm die ganze Gemeinde das 50-jährige Jubiläum.

Mit dem Baubeginn des Rasenplatzes am 18.11.2002 begann eine neue Ära des Sportclubs in Althüttendorf, dem Horst Ehling seit 1993 vorsteht.



Der Sportplatz Althüttendorf

1953 wurde in Althüttendorf eine Ortsgruppe des Deutschen Angelverbandes (DAV) gegründet. Rudi Wiesner übernahm hier gleich nach Gründung die Funktion des Kassierers und organisierte sowohl Arbeitseinsätze als auch Angelvergnügen auf hoher See.



Die Angler Wollenberg, Guse, Wiesner, Bender (von links nach rechts)

Das alljährliche Anangeln am 1. Mai zählte zu den Höhepunkten im kulturellen Leben der Gemeinde, da es nicht nur die Angler berührt.

Die lustigen Angler

Wir sind die lust'ge Anglerschar
Vom schönen Grimnitzsee.
Wir locken über's ganze Jahr,
Die Fischlein in die Höh !

Der Werner Brocks fängt Aale viel,
Die Barsche Artur Behrend,
Der Adolf Bieder hat ne Schwiel,
Freund Britzke stiptt verheerend.

Der Gerhard Franz die Karpfen lockt,
Und Guse an der Pfanne hockt,
Weil ihm die Plötzen schmecken.
Bernd Henschel fällt das Stippen schwer,
Hennig muß Frauchen necken.

Der junge Heinz, der töppert gern,
Vergißt den Angelstecken,
Heinz Keller ist dem See meist fern,
Freund Ludwig ist der Schrecken
Der Hechte in dem Barber-See
Und jeder Hänger tut ihm weh.

Paul Neumann ist schon frühe
Zum Putzen auf der Autobahn,
Heinz Radebach hat Mühe
mit seinem Motor, seinem Kahn.

Der Willy Ahl melkt Kühe
Anstatt den Wurm zu baden
An einem langen Faden.
Der Werner Schmidt ist mit Elan
Dem Langern See sehr zugetan
Und Vater Stolz aus anderem Holz
Dressiert die Karpfen viele.

Auch Sturzebechers Hermann kann
Die Karpfen nicht vergessen
Und die Vandammes dann und wann
Auf Aale sich versessen.

Der Wegner Heinz den Blinker schwingt
Und, Wiesner's Rudi öfter singt,
Wenn er die Flötter tunket.
Der Willi Zorr oft unket.

Freund Wolgst Angst vor Wellen hat,
Karl Schramm ist viel vom Teeren matt
Bei seiner alten Wanne.
Max Müller ist im Banne
Von Rudis Motor, der entzwei.
Hass ist beim Angeln nie dabei.
Hans Ganschow hat ne Plackerei,

die Gäste zu bewirten
und Hesse hat ne junge Frau,
kann nicht mit Fischen flirten.

Freund Kister's Kahn der hat Gemüt,
weil er stets nach der Seite zieht.
Der Mierau angelt unterm Dach,
Freund Resmer spürt den Barschen nach
Und kann sie nirgends finden,
man müßt sie ihm anbinden.

Fritz Reinsberg stippt auf jede Tour,
Freund Hellwig fängt die Kleinen nur.
Der Ulli Gruhn stippt besser,
drum wir er bald Professor.
Nun habt Ihr alle Euer Fett
Und laßt's Euch nicht verdrießen.
Bleibt hübsch noch hier
Und seid recht nett,
dann woll'n wir's auch begießen.



7.

Althüttendorf nach der „Wende“ 1990 - 2002

1989/90 ○ Trinkwassererschließung vom Wasserwerk Joachimsthal

1991 ○ Verpachtung Gaststätte Sportplatz an Familie Berlin/Jacob
○ Erweiterung alter Kindergarten zum Gemeindezentrum
○ Beginn der Sanierung Dorfstraße 10 zum Wohnhaus

1992/93 ○ Straßenbau Glasstraße
○ weitere Ausgestaltung Gemeindezentrum (Außenanlagen)
○ Amtsbildung am 19. Juni 1992
○ Wahl neue Gemeindevertretung, Bürgermeister Ortlieb

1994 ○ Schließung sämtlicher Konsumverkaufsstellen

1995 ○ Beginn Bau des „Ferienpark Jacob“

1996 ○ Beschluss der Gemeindevertretung zur Aufstellung eines
Flächennutzungsplanes
○ Vorbereitung der Modernisierung der Straßenbeleuchtung

1997 ○ Beginn der Modernisierung der Straßenbeleuchtung
○ Grundlegende Modernisierung des Gemeindezentrums
○ Einsatz der Freiwilligen Feuerwehr beim Oderhochwasser
○ Beschluss der Innenbereichssatzung
○ Vorbereitung - Finanzierung - Abwasseranschluss

1998 ○ 24.08. Beginn der Abwassererschließung vom Klärwerk Joachimsthal
nach Althüttendorf
○ Wahl einer neuen Gemeindevertretung, Bürgermeister Ortlieb
○ Thema „1“ Jugendclub

1999 ○ Abwassererschließung Bahnhofstraße - Straßenbau
○ Grundhafte Renovierung der Trauerhalle, Gehwegbau Bahnhofstraße
○ Resolution an Landesregierung zur Gebietsreform

2000 ○ Abwassererschließung Dorfstraße - Straßenbau und Gehwegbau

2001 ○ Weiterer Ausbau der Dorfstraße nach erfolgter Abwassererschließung,
○ Fortführung Straße Zu den Ihlowbergen und Wiesenweg
○ Dorfbepflanzung und Gestaltung Bahnhofstraße
○ 120 Jahre Freiwillige Feuerwehr Althüttendorf
○ Beginn der Nutzung des Wasserwerkes als Naturbeobachtungspunkt

2002 ○ Gehweg Straße Zu den Ihlowbergen
○ Gestaltung der Außenanlagen am Wasserwerk
○ Fortführung der Dorfbegrünung

Seit 1990 wurden in Althüttendorf 18 Eigenheime neu gebaut; vier durch Um- und Ausbau grundlegend modernisiert.

Fast jedes Haus hat ein neues Dach, neue Fenster, moderne Heizung und Wärmedämmung.

In der Gemeinde Althüttendorf wurde seit 1990 viel geleistet. Obwohl keine größeren Gewerbeansiedlungen zu verzeichnen sind, findet man hier ein stabiles Gemeinwesen, dessen Erfolge anerkennenswert und beispielgebend sind.



Die Abwassererschließung in der Angermünder Straße, 1999



Die Freigabe der Bahnhofstraße, 1999



Die Gemeindevertretung Althüttendorf 2003: S. Ortlieb (Bürgermeister), R. Jacob, G. Bolle, L. Minks, H. Ehling, G. Gaedicke, W. Michel, M. Hennig, K. Beyer (von links nach rechts)



Luftbild von Althüttendorf (westlicher Teil), 1994



Luftbild von Althüttendorf (östlicher Teil), 1994

